



Arbeitsgemeinschaft der Verwalter  
der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten Wiens

[www.argev-wien.at](http://www.argev-wien.at)

ZVR Zahl 332777419

**STUDIENREISE** der Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und  
**Wohlfahrtsanstalten Wiens nach TSCHECHIEN vom 3. – 6. Juni 2009 ©**

Nach langfristigen und umfangreichen organisatorischen Vorbereitungen von Seiten des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Anton Pohl, sowie von Gerhard Rudy tritt eine mit Vertretern aus allen Fachbereichen der Arbeitsgemeinschaft zusammengesetzte Gruppe (siehe Liste der TeilnehmerInnen am Ende des Berichts) am 3. Juni 2009 per Reisebus die diesjährige Studienreise an.

Ein dichtgesetzter Programmablauf mit einem ausgewogenen Mix aus primär fachlichen Schwerpunkten, aber auch aus gesellschaftlichen und touristischen Bestandteilen, lässt ein Kennenlernen des tschechischen Gesundheitswesens gerade auch durch die Einbeziehung der Aspekte Bevölkerung und Kultur in der beabsichtigten gesamtheitlichen Weise erwarten.

Erstes Ziel der Reise ist Brünn, wo mit dem Besuch des Unfallkrankenhauses das fachliche Programm gestartet wird.

Christine Zoubek berichtet über diese Gesundheitseinrichtung:

Das UKH (Trauma-Zentrum) wurde im Jahr 1933 nach dem österreichischen und deutschen Modell der Unfallzentren ausgebaut.

Es ist der Sitz der Klinik für Unfallchirurgie der Medizinischen Fakultät der Masarik Universität in Brno (Vorstand der Klinik ist Herr Prof. MU Dr. Wendsche Peter) als auch der Sitz des Lehrstuhls für Unfallchirurgie des Instituts für Ärztliche Fortbildung.

Am 1.1.2009 wurde das Krankenhaus, das bis dahin unter staatlicher Verwaltung geführt wurde, an die Stadt Brno übereignet.

Das UKH hat 191 Betten, 552 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, ca. 8.000 Operationen/Jahr, 6 Operationssäle, eine Notfallambulanz mit einem Schockraum und einen Hubschrauberlandeplatz.

Die medizinischen Schwerpunkte des Hauses sind die Unfallchirurgie, die allgemeine und spezielle Chirurgie sowie die Orthopädie. Es gibt 14 Intensivbetten (2 Stationen) und 12 Überwachungsbetten.

Weitere Fachgebiete sind: Neurologie, Neurochirurgie, Urologie, Gynäkologie, Anästhesiologie, plastische Chirurgie, interne Medizin, Stomatochirurgie, Endoskopie, Sexuologie, Psychologie und Rehabilitation.

Seit 1992 gibt es die Spezialabteilung für Wirbelsäulen- und Rückenmarkverletzungen (18 Betten) wo Patienten aus ganz Mähren und auch aus benachbarten Bezirken Böhmens behandelt werden.

Jährlich werden fast 8000 stationäre und 140.000 ambulante Patienten und Patientinnen betreut. Die durchschnittliche Liegedauer der Patienten und Patientinnen beträgt 9 Tage, für Querschnittlähmungen 1 bis 2 Monate (danach Rehabilitationszentrum), für Hüftgelenksoperationen 8 bis 9 Tage, für Wirbelsäulenverletzungen 7 bis 10 Tage.

Probleme gibt es mit der Besetzung von Arztdienstposten und Dienstposten der Krankenpflege. Die Gründe sind unter anderem auch das niedrige Lohnniveau.

Danach folgt ein Termin im Büro für Stadtstrategie des Magistrats der Stadt Brunn im Präsentationszentrum der Stadt für Entwicklungsprojekte „Urban centrum“, wo die Präsentation des Projektes ICRC am Programm steht.

Gerald Stohmann berichtet wie folgt.

---

Die Begrüßung der Gruppe nimmt Mag.Frantisek Kubes vom Magistrat der Stadt Brunn/Büro für Stadtstrategie vor.

Die Projektpräsentation erfolgt durch Tomáš Kára, M.D., Ph.D., Ärztlicher Direktor des St. Anna Universitäts Krankenhauses Brunn, leitender Arzt am International Clinical Research Center in Brunn (ICRC Brno) und Forschungsmitarbeiter der Mayo Clinic in Minnesota.

Zunächst präsentiert er das St. Anna Universitätskrankenhaus:

970 Betten  
30.388 PatientInnen 2006  
31 Abteilungen und Institute  
2.544 MitarbeiterInnen

mehr als 220 Jahre alt – 1784 von Joseph II gegründet,  
erste Operationen 1786,  
das älteste Gebäude wurde 1868 nach den Entwürfen von Theophil Hansen gebaut,  
seit 1919 Universitätsspital - Ausbildungsstätte von MedizinstudentInnen,  
St. Anne's kombiniert traditionelle Behandlungsmethoden mit aktuellen Trends, was sowohl den Einwohnern von Brunn als auch ganz Süd -Tschechien zu Gute kommt.  
Spezialisierungen: Herzkreislaufkrankungen, Onkologie, Intensivpflege,  
Neurologie, Neurowissenschaft, spezielle Diagnose- und Therapieprogramme,  
viele internationale Kooperationen – die wichtigste ist die ICRC – Kooperation.

Zu Mayo Clinic führt Kára aus, dass es sich um eine US-amerikanische Non-Profit-Organisation mit Sitz in Rochester, Minnesota handelt und Betreiber der weltberühmten Mayo-Kliniken ist. Darüber hinaus ist Mayo Clinic auch in der Forschung und Ausbildung tätig.

Weitere Angaben:

1890 von W.W. Mayo und Söhnen gegründet,  
1907 erstmalig „Mayo Clinic“ genannt; damals 8 medizinische Mitarbeiter und 5.000 registrierte PatientInnen,

Mayo Foundation:

- > 50.000 MitarbeiterInnen
- > 3.000 StudentInnen
- > 2.500 MitarbeiterInnen in Forschung
- ca. 400 Mio. USD jährliche Forschungsausgaben
- > 8.000 Forschungsprojekte
- > 3.000 Verträge
- > 150 Mio. USD jährliche Ausbildungsausgaben
- > 300 Kurse pro Jahr

Es folgt der inhaltliche Teil zur ICRC – Kooperation.

Sie ist ein Beispiel für die außerordentlich erfolgreiche wissenschaftliche Zusammenarbeit auf Weltniveau. Die in Minnesota geschlossene Partnerschaft zwischen der Mayo Clinic und der University of Minnesota lief erst vor einigen Jahren intensiv an, doch sie ist hoch ambitioniert und will unter anderem auch die Alzheimer-Krankheit besiegen. Die aktuellen Prioritäten der amerikanischen Wissenschaftler richten sich zudem auf die kardiovaskulären Erkrankungen, wo sie unter anderem neue Behandlungsverfahren, eingeschlossen der Zelltherapie, testen wollen. Die amerikanischen Wissenschaftler arbeiten auf diesem Gebiet mit den Brünner Partnern zusammen. Gemeinsam bauen sie das Internationale Zentrum für klinische Forschung (ICRC Brno), dessen Grundsteinlegung im Oktober 2008 erfolgte. Dieses Forschungsprojekt der Biotechnologie und Medizin zählt zu einem der größten seiner Art in der Europäischen Union.

Es basiert auf dem internationalen Space Station Model und bedeutet die erste große internationale Zusammenarbeit der Mayo Clinic.

Die Tschechische Regierung unterstützt das Projekt mit 180 Mio. USD.

Die Fertigstellung des Zentrums ist für 2012 vorgesehen

Warum die ICRC-Kooperation?

Internationale wissenschaftliche Netzwerke sind die Basis für medizinische Forschungstätigkeit im 21. Jahrhundert,  
hohe Flexibilität und die Fähigkeit, Forschungsergebnisse in die klinische Praxis umzusetzen,

Nützen von Synergieeffekten,

einzigartiges Konzept der klinischen Forschung: proaktives internationales Netzwerk, flexible Laboratorien, dynamisches Forschungsteam;

Hauptfelder der Zusammenarbeit:

frühzeitige Erkennung von Herzkreislaufkrankungen

Identifizierung der Einflussfaktoren für eine CV-Erkrankung

Entwicklung von Behandlungsmethoden für eine VC-Erkrankung  
individualisierte Medizin  
neue Felder der Zusammenarbeit: Herz Elektrophysiologie, Onkologie,  
Neurowissenschaften, ...

Ergebnisse der Zusammenarbeit von 2001 bis 2008:  
18 fertig gestellte Forschungsprojekte  
28 Publizierungen; 2 Buchkapiteln; 1 Buch publiziert  
5 Manuskripte in Vorbereitung  
6 Prototypen und 4 Softwarepakete entwickelt  
1 U.S. Patent erreicht  
3 U.S. Patenanmeldungen in Vorbereitung  
Partizipation in der Zusammenarbeit Mayo Clinic mit Hewlett Packard  
3 wissenschaftliche Auszeichnungen erreicht

Internationale Forschungszentren:  
ISS-2 - International Space Station II  
CERN (Switzerland) - European Organization for Nuclear Research  
ICRC Brno (Czech Republic) - International Clinical Research Center Brno  
ITER (France 2010) - International Thermonuclear Experimental Reactor

Details nachzulesen unter [www.icrcbrno.org](http://www.icrcbrno.org)

---

Erste Station nach einem Imbiss auch noch im „Urban centrum“ ist das Brünner Rathaus, wo die Gruppe vom stellvertretenden Bürgermeister („Primator“) und Verantwortlichen für das Gesundheitswesen der Stadt, Herrn Dr. Daniel Rychnovsky, empfangen wird. Gerhard Haeske fasst zusammen.

In ausgezeichnetem Deutsch (eingangs erkundigte er sich gleich nach dem Kollegen Peppo Vaculik) schilderte er uns die vielfältigen Probleme dieses Ressorts, das vor allem an einem Mangel an Kontinuität leidet:  
Vor der Wende war auch das Gesundheits- und Spitalswesen zentralistisch geregelt. Es gab keine Diskussionen über Investitionen oder Strukturplanungen. Einziges Ziel war die Einhaltung des Budgets.

Heute gibt es in Brünn Fakultätskrankenhäuser, die zu einem Verbund zusammengeschlossen sind (14 Bezirkskrankenhäuser, fast keine Privatspitäler).

Es wurden im Laufe der Zeit 20 Krankenkassen gegründet. Da es viel Konkurrenz unter den Spitälern gab und die Krankenkassen mit 4 bis 5 Monaten Verspätung bezahlt haben, war alles sehr unübersichtlich.  
Jetzt gibt es nur noch 8 bis 10 Krankenkassen und Zweckwidmungen der einzelnen Spitäler, doch die Frage nach der Zukunftsstruktur des Gesundheitswesens ist noch

nicht entschieden. – Es gibt zwar ein Punktesystem für Leistungen, wobei der Wert eines Punktes vor 4 Jahren mit 1 CZ-Krone festgelegt wurde. Durch das Streben nach Punktemaximierung ist es jedoch zu einer Inflation des Wertes gekommen (dzt. nur noch 0,45). Jetzt wird wieder pauschal bezahlt, aber anhand von Krankenhausberichten und Patienten-Dokumentationen kontrolliert. Die Einführung einer Gesundheitsgebühr führt nun „nach 40 Jahren alles gratis“ zu wahrscheinlich wahlentscheidenden Diskussionen. Derzeit sind nur Kinder und Senioren staatlich versorgt. Generell wird aber über die Gesundheitsreform erst nach den Wahlen im Herbst entschieden werden. Da es derzeit auch zu viele Spitalsbetten gibt, wird sogar wieder an einer Zentralisierung der Angebotssteuerung gedacht. Auch für niedergelassene Ärzte gibt es Kassenverträge. Nur Leistungen der plastischen Chirurgie müssen zur Gänze privat finanziert werden. Für Arbeiter und Angestellte kommt der Arbeitgeber für die Krankenversicherung auf.

Ein interessantes Beispiel für die Schwierigkeiten der Spitalsplanung ist das Unfall-Krankenhaus. Ein Gesundheitsminister hat entschieden, es zu schließen, ist aber am Widerstand der Bevölkerung gescheitert, da das Spital eine 80-jährige Tradition hatte. Trotz der Zusage ein neues Universitäts-Krankenhaus zu bauen, was letztlich zu teuer gewesen wäre, musste schließlich die Stadt Brünn das Unfall-Krankenhaus übernehmen. Es ist jetzt ein Traumatologisches Zentrum, an dem sich alle tschechischen Einrichtungen dieser Art orientieren.

Generell besteht ein großer Investitionsrückstand, aber zuerst möchte man auf der Grundlage von aktuellen Leistungsdokumentationen einen 20-Jahresplan erstellen, dem zufolge 30 % der Spitalsbetten abgebaut werden sollen.

Durch zeitgemäße, prozessorientierte und finanzierbare Adaptierungen soll das Gesundheitswesen stabilisiert werden. Aktuelle Probleme wie sinkende Auslastungen, steigende Wiederaufnahmen sind eine Folge der älter werdenden Patienten und eine schlechte Abdeckung der Nachsorgebereiche.

Derzeit beträgt die durchschnittliche Verweildauer 6,3 Tage, in Unfalleinheiten 9 Tage.

Derzeit wird die Situation auch durch akuten Personalmangel erschwert.

Trotzdem gibt es vorgegebene Parameter, die eingehalten werden müssen, weil sonst die Krankenkassen nicht zahlen.

Allgemein entstand der Eindruck, dass im Brünner Gesundheitswesen noch einiges zu tun ist.

Den Abschluss des fachlichen Teils am diesem ersten Tag der Studienreise bildet schließlich der Besuch des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder.

Cornelia Böhm informiert dazu näher.

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder ist das zweitälteste städtische Krankenhaus in Brünn und wurde im Oktober 1747 von Graf Jan Křtitel Leopold aus Dietrichstein gegründet. Der Name des Krankenhauses wird häufig mit dem Namen des tschechischen Aufklärers und Historiker Josef Dobrovský erwähnt, der in Brünn ernst krank geworden ist und bei den Barmherzigen Brüdern bis zu seinem Tod behandelt wurde.

Seit 1993 wird das Krankenhaus als selbstständige Beitragsorganisation der Stadt Brünn geführt. Ende des Jahres 2002 wurde der Bau des modernen Pavillons der Akutmedizin begonnen und 3 Jahre später zu Ende gebracht. Im Jahr 2005 ist es dem Krankenhaus gelungen, das internationale Qualitätszertifikat nach ISO 9001:2000 zu erhalten. Im selben Jahr wurde - als erstes Krankenhaus in Mähren - dem Projekt „Babybox“ für abgelehnte Kinder beigetreten.

Derzeit versorgt das Krankenhaus 14.000 Patienten pro Jahr und führt 510 Betten, davon 260 Akutbetten und 243 Langzeitpflegebetten. 130.000 Patienten werden jährlich ambulant behandelt. 600 ständige Mitarbeiter wirken in folgenden Abteilungen:

- ARIM - Abteilung für Anästhesiologie, Resus-zitation und Intensivmedizin
- Abteilung für Chirurgie
- Zentral Operationssäle und Sterilisation
- Gynäkologie und Entbindungsstation
- Abteilung für Neugeborene
- Innere Abteilung
- Zentrum für Endoskopie
- Rehabilitation
- Heilanstalt für langfristig Kranke Polní
- Heilanstalt für langfristig Kranke Roter Berg
- Abteilung für Radiodiagnostik
- Abteilung für klinische Labore + hämatologische Ambulanz
- Neurologische Ambulanz
- Psychologische Abteilungen
- Technische Abteilungen
- Ökonomische Abteilungen

Das Zentrum für Endoskopie ist gemessen an der Anzahl der durchgeführten Dickdarm-operationen das drittgrößte in Tschechien und hat einen besonderen Schwerpunkt in der Behandlung von Hämorrhoiden nach der Baron- oder Longmethode. Das Krankenhaus hat den Status eines diabetologischen Zentrums, was für ein städtisches Krankenhaus als ein großer Erfolg angesehen wird. Es werden nicht nur komplexe Diabetestherapien, sondern auch individuelle Schulungen oder Schulungen für kleine Gruppen von Kindern und Jugendlichen geboten. Die Geburtshilfe und Gynäkologie zeigt eine ständige steigende Entwicklung, jährlich werden ca. 1500 Geburten durchgeführt. Dank der besonderen Versorgung der Neugeborenen und Mütter hat das Krankenhaus den Titel „Baby friendly hospital“ bekommen.

Die Heilanstalt für langfristige Kranke ist mit ihren 243 Betten die Größte in Mähren. Sie ist auf die Therapie chronischer Wunden spezialisiert und hat eine neugestaltete Wasserkur.

Die Führung des Krankenhauses legt besonderen Wert auf die positive Stimulation der basalen Menschenbedürfnisse und hat sich dem Motto des „Familienkrankenhauses“ verschrieben. Die Organisation ehrenamtlicher Pfadfinder ist im Krankenhaus integriert und kümmert sich um das Wohl der Patienten. Es

werden verschiedenste Aktivitäten zur Unterhaltung der Patienten (Hutmodenschau, Konzerte von Kunstschulen) veranstaltet und es wurde der Club Polnatek gegründet, der einmalig in Tschechien, jährliche Veranstaltungen und Treffen der im Krankenhaus geborenen Kinder organisiert.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch bei der Öffentlichkeitsarbeit, der Patientenzufriedenheitsbefragung und der Teilnahme am Projekt „Brünn – gesunde Stadt“. Der Betrieb des Krankenhauses wird finanziert von der Stadt Brünn, beim Neubau des Krankenhauses hatten sich zu je 50% die Stadt Brünn und der Staat Tschechien beteiligt. Das Grundstück und die historischen Gebäude stehen im Eigentum des Konvents der Barmherzigen Brüder.

Die grüne Lage des Krankenhauses außerhalb des Zentrums der Stadt und der auffallend höhere Standard in der Ausstattung machen das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder offensichtlich sehr attraktiv für die Bevölkerung des Einzugsgebietes.

Am späten Nachmittag wird die Studienreise mit der Fahrt nach Prag fortgesetzt, wo am darauffolgenden Tag, dem 4. Juni 2009, der Termin im Rathaus bei Gesundheitsstadtrat Mag. PhDr. Milan Pesak erster Programmpunkt ist.

Mit anwesend sind Frau DI Ilona Matulova, Direktorin der Magistratsabteilung für Sozialpflege und Gesundheit und Frau DI Kvetuse Celikovska, Leiterin des Referats „Gesundheit“ vorgenannter Magistratsabteilung.

Dazu führt Willi Strmsek näher aus.

Das Gesundheitswesen innerhalb der Hauptstadt Prag (ca 1,2 Mio Einwohner) wurde erläutert.

Fünf Fakultätskrankenhäuser mit einer Gesamtbettenzahl von ca. 13.200 – davon ca. 9.800 Akutbetten und 3.400 Nachsorgebetten -stehen unter Staatsverwaltung. In diesen Fakultätskrankenhäusern gibt es eine hohe Konzentration an medizinischen Einrichtungen und spezialisierte Forschungsstellen für Patientinnen aus der gesamten Tschechischen Republik

Die 5 Fakultätskrankenhäuser:

- FK in Motol (das grösste Fakultätskrankenhaus)
- FK Kralovske Vinohrady
- FK Na Bulovce
- Allgemeines FK in Prag
- Thomayer-FK

Überdies hinaus existieren noch sieben weitere spezialisierte Anstalten und Institute für Rheumatologie, Psychiatrie, Hämatologie und Bluttransfusion, klinische und experimentielle Medizin, Mutter-Kind-Betreuung und ein zentrales Militärkrankenhaus.

In diesem Gesundheitsnetz existieren auch nichtstaatliche medizinische Einrichtungen, im Vergleich zu den Fakultätskrankenhäuser mit wesentlich geringerem Angebot, grösstenteils mit spezialisierter ambulanter Betreuung:

25 Kleinkrankenhäuser  
Praktische Ärzte, Fachärzte, Heilbehandlungen  
Apotheken pro Gebietsbezirk nach Aufteilungsschlüssel

Für die Krankenanstalten Prags gibt es keinen abgestimmten Großgeräteplan. Die „Überaustattung“ führt zu einem Wettbewerb untereinander, welcher teilweise durch die Krankenkassen durch Vertragsabschlüsse beeinflusst wird.

Jeder Bürger ist pflichtversichert (13,5 % vom Lohn und 50%iger Beitrag des Arbeitgebers).  
Zu den staatsversicherten Personen zählen Kinder, Studierende, Mütter, Arbeitslose, Häftlinge, Soldaten und Pensionisten.

Die Versorgungskette wird durch die Schnittstellen der Krankenversorgung mit der Sozialversorgung, welche beide unterschiedliche Aspekte und Budgetinteressen vertreten, nicht optimal gewährleistet.

Anschließend erfolgt der Transfer zum Fakultätskrankenhaus Motol, über das Wolfgang Preis berichtet.

[www.fnmotol.cz](http://www.fnmotol.cz)

Der Besuch des MOTOL fand am 4. Juni 2009 statt. Neben den TeilnehmerInnen der Studienreise, waren hochrangige Vertreter der Einrichtung anwesend (Spitalsdirektor, Direktor für medizinische Vorsorge, Pflegedirektorin, Wirtschaftsdirektor, Personaldirektorin, Betriebsdirektor und die Leiterin der Forschungsabteilung – dieses Kollegium stellt den „Vorstand“ des Hauses dar, letzt- und alleinverantwortlich ist der Spitalsdirektor). Zusätzlich konnten wir noch Gespräche mit dem Pressesprecher und dem Qualitätsmanager führen. Alle Führungskräfte sind Staatsbeamte, ohne befristete Verträge. Die Position des Spitalsdirektors wird ohne offizielles Verfahren, rein politisch besetzt.

Das MOTOL ist das größte von insgesamt fünf Lehrkrankenhäusern in Prag. Daneben verfügt Prag noch über sieben weitere Krankenhäuser mit unterschiedlichen Fachrichtungen.

Das MOTOL ist, so wie die anderen Lehrkrankenhäuser, ein staatliches Krankenhaus unter der Trägerschaft des Gesundheitsministeriums (Anm.: die Stadt Prag hat somit so gut wie keinen Einfluss auf ihre größten Gesundheitseinrichtungen)

**Leitbild: „Wir dienen den Generationen“**

Geschichte:

Gegründet wurde das Krankenhaus im Jahr 1930. Während des 2. Weltkrieges diente es als deutsches Feldkrankenhaus.

Der Zubau der Kinderabteilung (eigentlich ein eigenes Kinderspital) erfolgte in den Jahren 1964 – 1977 (!). Das Hauptgebäude wurde 1998 fertig gestellt. Die Generalsanierung der Kinderabteilung wurde 2007 beendet.

Kennzahlen (Stand 2008):

Aktiva: € 372 Mio.  
Umsatz: € 237 Mio.  
Anlagevermögen: € 283 Mio.  
Umlaufvermögen: € 61 Mio.

55 Kliniken/Institute/Zentren

Bettenstruktur: gesamt 2410

davon: 1144 Akutbetten für Erwachsene und 531 für Kinder  
218 Intensivbetten für Erwachsene und 136 für Kinder  
381 Geriatrische Betten

Leistungsstruktur:

Stationäre Patienten: 72.000 p.a.  
Ambulante - „ - : 898.000 p.a.  
Geburten: 3.200 p.a.  
Operationen: 26.200 p.a. (18.500 – Erwachsene und 7.700 – Kinder)  
Anästhesieleistungen: 35.500 p.a.

Personalstruktur:

Gesamtmitarbeiter ca. 5400

davon: 44% Pflegepersonal  
17% Ärzte  
12% Technisches und angrenzendes Personal  
27% sonstiges Personal

Durchschnittsmonatsgehälter, brutto (3/2009):

Pflegepersonal: € 1104,--  
Ärzte: € 2107,--

Finanzierung:

Das Finanzierungssystem war bis 2001 ein pauschaliertes. Von 2001 bis 2005 gab es eine Art „leistungsbezogenes“ System, das sich unterschiedlichen Gründen nicht bewährt hat. Ab 2006 wurde daher wieder pauschal budgetiert, für die Zukunft ist ein DRG-System in Aussicht gestellt. Es besteht ein starker Wettbewerb unter den Krankenhäusern.

Investitionen werden überwiegend aus dem Staatshaushalt finanziert, so z.B. € 200 Mio. für den Neubau/Generalsanierung der Kinderklinik.

Basierend auf gesetzlichen Vorgaben, wird die Instandhaltung aus Abschreibungen finanziert.

Finanzierungsstruktur:

- 81% durch Kassen
- 11% durch Warenverkauf (Apotheke, siehe „sonstiges“)
- 7% Forschung, Vermietung
- 1% Dotation durch den Träger

Sonstiges:

Die technische Instandhaltung (FM) selbst ist komplett outgesourct. Allfällige Gewinne werden zwischen den Dienstleistern und dem Krankenhaus geteilt.

Speisenversorgung: war früher outgesourct; aufgrund schlechter Erfahrungen seit 2 Jahren wieder Eigenversorgung (Tablettsystem)

Apotheke: gemeinsamer Betrieb einer KH-Apotheke und einer öffentlichen Apotheke (gewinnorientiert)

Eine Einkaufsgemeinschaft mit den anderen Universitätskrankenhäusern existiert nicht.

Nach dem Mittagessen im Motol folgt die Besichtigung des Städtischen Krankenhauses für Nachbehandlung und anschließend der Besuch im Seniorenheim Haje, dem letzten Programmpunkt an diesem Tag der Studienreise.

Über beide Einrichtungen fasste Sabina Rutar wie folgt zusammen.

### **Städtisches Krankenhaus für Nachbehandlung.**

Begrüßung und Präsentation der Einrichtung durch deren Direktorin und die Pflegedienstleitung

Kapazität: 160 Betten aufgeteilt auf 5 Stationen zu je 32 Betten.

Schwerpunkte des Krankenhauses: Nachfolgebetreuung und Pflege speziell in den Bereichen Neurologie, Chirurgie und Orthopädie sowie Weiterbetreuung nach Unfällen oder Schlaganfällen, im Anschluss an die Akuttherapie.

Ziel: Die Patienten sollen soweit wiederhergestellt werden, dass eine Betreuung zu Hause wieder möglich wird. Wenn dies nicht möglich ist, werden die Klienten im Anschluss an die Nachbehandlung in Sozial- oder Seniorenheime transferiert.

Aufnahme: Die Aufnahme erfolgt nach einem genauen Prozedere. Das Akutkrankenhaus stellt einen Aufnahmeantrag und eine Kommission des Krankenhauses für Nachbehandlung entscheidet, ob die Aufnahme erfolgen kann.

Pflege und Behandlung: Die Pflegedienstleitung des Nachbehandlungs-krankenhauses, Frau OSR Zavadilova Dagmar, informiert über die ganzheitliche Sicht, in welcher der Patient wahrgenommen wird.

Allgemeinzustand, Hautzustand und Ernährungszustand werden beurteilt. Da es sich größtenteils um Patienten mit mehreren verschiedenen Behinderungen handelt, wird von den Mitarbeitern innerhalb von 24 Stunden ein komplexer Betreuungsplan erstellt und dieser wird in weiterer Folge laufend evaluiert.

Hauptaugenmerk der Betreuung liegt auf dem Training der normalen Alltagstätigkeiten. In einem Übungsbad und einer Übungsküche können die Patienten normale Alltagsabläufe, wie Baden, Geschirr abwaschen und Kochen wieder neu erlernen.

Das Durchschnittsalter der Patienten liegt bei 75 Jahren, daher erfolgt die Rehabilitation anfangs meist im Bett und wird danach erst langsam durch Training an den Geräten weitergeführt.

Angebote: im Rahmen der Behandlung wird Ergo- und Physiotherapie (Elektrotherapie, Laser, Ultraschall) sowie Logopädie angeboten.

Eine kardiologische Ambulanz vervollständigt das Angebot im Rahmen einer komplexen Betreuung und diese Ambulanz kann auch von externen Klienten in Anspruch genommen werden.

Mitarbeiter: Pro Station 1 Stationsschwester, 1 Arzt, 6 Schwestern, 6 Hilfsschwestern.

Unterstützt werden diese durch klinische Psychologen, Konsiliarärzte und einer Sozialreferentin. Diese Sozialreferentin erkundet vor Beendigung der Therapie die weiteren Möglichkeiten der Betreuung und Unterbringung der Patienten. Die meisten Patienten können nach der Behandlung wieder zu Hause im gewohnten Umfeld leben.

Finanzierung:

Die Kosten werden zur Gänze von den Krankenkassen und dem Träger (Stadt Prag) übernommen. Die Klienten zahlen keinen Beitrag im Krankenhaus für Nachbehandlung und können in weiterer Folge auch zu Hause soziale Dienste und Hausbetreuung etc. in Anspruch nehmen.

## Seniorenheim Haje

Die Begrüßung erfolgt durch die Direktorin des Hauses.

Das Seniorenheim wurde vor 15 Jahren errichtet und beherbergt 200 Klienten. Es besteht aus 3 Häusern. Das erste Haus beherbergt den administrativen Bereich und die beiden anderen Häuser sind Bewohnertrakte. Jedes Haus umfasst 3 Etagen und pro Stockwerk wohnen ca. 30-33 Klienten. In jedem Stockwerk ist ein Speisesaal, ein Behandlungsraum und ein Gemeinschaftsraum eingerichtet.

In dem ersten Bewohnertrakt sind die pflegeintensiveren Klienten in Ein-, Zwei- oder Dreibettzimmern untergebracht. Im zweiten Haus wohnen die mobileren Klienten in Appartements mit einem oder zwei Betten. Die Appartements sind sehr klein und bestehen aus einem kleinen Zimmer, einer winzigen Waschgelegenheit, Dusche und WC, verfügen aber in vielen Fällen über einen eigenen kleinen Vorgarten.

Die Aufnahmepreparierungen erfolgen durch Sozialarbeiterinnen.

Eine Mitarbeiterin für Qualitätsmanagement sichert die Umsetzung der Standards und gesetzlichen Vorgaben. Die Standards entsprechen der Menschenrechtscharta. Zur Sicherung der Gewährleistung des Angebots muss jede derartige Einrichtung im Zuge eines neuen Gesetzes und dessen Durchführungsbestimmungen, - neue Standards erarbeiten. Einmal jährlich erfolgt eine Qualitätsinspektion, welche 3 Tage dauert.

Finanzierung: Die Einrichtung erhält Förderungen seitens des Ministeriums für Soziales und durch ihren Träger,- die Stadt Prag. Darüber hinaus erfolgen Zahlungen seitens der Krankenkassa und das Pflegegeld der Bewohner wird an die Institution ausbezahlt (nur bei Langzeitpatienten).

Weiters erfolgen kleinere Zuzahlungen durch einzelne Förderer.

Dem Klienten verbleiben 15 % Taschengeld. Das Pflegegeld wird in 4 Stufen gegliedert und noch nicht alle förderungswürdigen Patienten bekamen Pflegegeld zuerkannt. Dies hat für die Einrichtung zur Folge, dass nicht alle Kosten, welche für Pflege aufgewandt werden müssen, bei allen Patienten durch das entsprechende Pflegegeld abgegolten werden.

Die Kosten der Pflege pro Klienten betragen dzt. ca. 8500 Kronen, zuzügl. dem Pflegegeldbeitrag.

Dieses neue System der Finanzierung besteht erst seit 3 Jahren und abgesehen von den oben angeführten Schwierigkeiten, dass noch nicht alle Patienten in den Genuss von Pflegegeld kommen, funktioniert es nach Angaben der Direktorin bisher sehr gut.

Am Freitag, 5. Juni 2009, steht zunächst die Exkursion zur Firma Linet in Slaný am Programm. Die Gesellschaft Linet ist Hersteller von Gesundheits-technik. Bei Linet werden jährlich Zehntausende Betten produziert.

Genauerer von Norbert Wasl.



Die Königsstadt Slaný (deutsch Schlan) liegt etwa 25 km nordwestlich von Prag im Gebiet des Schlaner Plateaus. Die Stadt leitet ihren Namen von der Salzwasserquelle (Slaný pramen) ab, die unterhalb des Schlaner Berges entspringt. Laut Bericht in der Chronik von Václav Hájek von Libočany wurde die Siedlung im Jahre 750 vom Fürst Nezamysls Diener Holot gegründet, der unter dem Berg durch Zufall eine Salzquelle fand und auf Antrieb des Fürsten in ihrer Nähe eine Siedlung von Salzwerken gründete. Durch die Stadt, fließt vom Südwesten zum Nordosten der Rote Bach (Červený potok). Der Ort hat heute ca. 15.000 Einwohner.

Firma Linet: Im Jahr 1990 gründete der damalige technische Direktor des Krankenhauses „MOTOL“ in Prag mit einem Startkapital von 10.000,- \$ und 4 Mitarbeitern auf einem ehemaligen Bauerhof

erfolgte die Übernahme durch die Bosserhoff GmbH & einen

insgesamt gelang es dahin in

die Pflege- weiterzu-



eine Werkstatt für Krankenhausbetten. 1992 Übernahme der Firma zur Wissner - Bosserhoff Co.KG. 1997 wurde durch weiteren Ausbau die Produktionsstätte auf 12.000 m<sup>2</sup> erweitert. 1999 dem Unternehmen, die bis Baukränen verwendete Hubsäulenteknologie für und Krankenhausbetten entwickeln und in die Serienproduktion zu

übernehmen. In den Folgejahren wurden zahlreiche Tochterfirmen für den weltweiten Vertrieb (z.B. Belgien, Frankreich, Holland, Spanien,...) gegründet. 2005 erfolgte die bislang letzte Erweiterung bzw. der Neubau des Linet - Kunden Centers mit Logistikzentrum und Erweiterung der Produktionsfläche auf 28.000 m<sup>2</sup>. Mit dieser Vergrößerung des Werkes in Slaný konnte die jährliche Produktion von Krankenhausbetten von ca. 7.000 Stück pro Jahr auf ca. 60.000 Stück pro Jahr gesteigert werden. Die Produktion erfolgt im Dreischichtbetrieb, wobei ein

Linat spol. s r.o.  
Zelevčice 5  
27401 Slaný  
Tschechische Republik  
Tel.: +42(0)312 57 61 11  
Fax: +42(0)312 52 26 68  
E-Mail: info@linet.cz  
[www.linet.cz](http://www.linet.cz)

saisonaler Produktionsschwerpunkt immer zu Jahresende (Ausschöpfung der Restbudgets der Krankenanstalten und Pflegeeinrichtungen) weltweit zu verzeichnen ist. Am Produktionsstandort in Slany sind heute ca. 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an einem zweiten Standort in Wickede (Ruhr) in der Nähe von Düsseldorf ca. 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Produktion von Pflegeheimbetten beschäftigt.

Die Wissner - Bosserhoff GmbH in Wickede (Ruhr) (<http://www.wi-bo.de/>) wurde 1952 gegründet, steht in der Tradition eines mittelständischen Industrieunternehmens und erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2007 / 2008 mit rund 120 Mitarbeitern einen Umsatz von 39 Mio. €. Das Unternehmen ist national und international positioniert mit einem Exportanteil von 50%. Zusammen mit der Mehrheitsbeteiligung der Fa. Linet konzentriert sich das Unternehmen auf die Entwicklung, Produktion und den weltweiten Vertrieb in den Geschäftsbereichen Stationäre Altenpflege und Krankenhäuser. Der Leitsatz des Unternehmens "Möbel für ein lebenswertes Ambiente" verkörpert den hohen Anspruch an die eigene Produktion und Leistungen. Dazu zählen Pflege und Krankbetten, Nachttische und Zubehör, Matratzen, Korpusmöbel, Stühle und Tische, sowie ein umfassendes Paket an Servicedienstleistungen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, setzt sich das Unternehmen stets hohe Ziele, insbesondere im Qualitätsmanagement für die Produkte und Prozesse, welche nach DIN EN ISO 9001:2000 sowie DIN EN ISO 13485:2003 zertifiziert sind.

Vom Gründungsjahr an war es beim mittelständischen Industrieunternehmen Wissner aus Wickede Tradition, sämtliche strategischen und operativen Unternehmensziele mit einem fundierten Werteverständnis in Einklang zu bringen. Vertrauen, Teamwork, Qualität, Innovationsgeist und vor allem die Zufriedenheit der Kunden waren die Basis für den Erfolg des Unternehmens. Heute ist die Wissner-Bosserhoff GmbH, mit der Mehrheitsbeteiligung Linet, einer der weltweit führenden Entwickler, Produzenten und Vertrieber in den Geschäftsbereichen Stationäre Altenpflege und Krankenhaus. Auch heute noch leiten und motiviert sich das Unternehmen an den „alten“ Prinzipien um das Angebot, die Produktionsmethoden, den Vertrieb und die Serviceleistungen kontinuierlich weiterzuentwickeln und um "Möbel für ein lebenswertes Ambiente" zu schaffen. Dabei kann das Unternehmen neben der stetig wachsenden Erfahrung und einem breitem technischen Know-how auch ein besonders hohes Maß an Flexibilität im Hinblick auf die Wünsche der Kunden bieten. Die Produktion folgt immer auftragsbezogen, d.h. es werden keine Betten auf Lager produziert. In den letzten Jahren verstärkte sich die Konzentration auf die Zusammenarbeit mit erfahrenen Designern, die beispielsweise aus der Modebranche kommen. Auf Grund dieser Bestrebungen konnten in den letzten Jahren zahlreiche Auszeichnungen gewonnen werden: z.B.:



Im Rahmen der „Healthcare 2004“ in Brüssel erhielt die Nachttischfamilie „stylo“ mit dem „red dot design award“ eine hohe internationale Auszeichnung.



In Hannover wurde das Pflegebett "contempora" mit dem international anerkannten "iF product design award 2005" ausgezeichnet. Der Award gilt international als bedeutende Designauszeichnung für industriell gefertigte Serienprodukte. Als überzeugend eingestuft wurden die Ergonomie, Sicherheit und Materialwahl.



Im Rahmen der Fachmesse „Altenpflege + Pro Pflege 2009“ in Nürnberg wurde das Pflegebett „carisma“ mit dem "universal design award 09" in der Kategorie „assisted living“ ausgezeichnet.

Die österreichische Generalvertretung für die Produkte der „Wissner - Bosserhoff / Linet“ Gruppe liegt bei der Fa. „Das Pflegezimmer“ <http://www.pflegezimmer.at/>. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Lieferung, Wartung und Servicedienstleistungen im Bereich Krankenhaus- und Pflegeheimbetten und -Matratzen. Geschäftsführer: Klaus Neulinger und Alfred Swoboda.

---

Den Abschluss dieses Tages bildet eine sehr gut geführte und besonders interessante Stadtbesichtigung, die unter anderem auch Gelegenheit bietet, das jüdische Viertel der Stadt Prag kennen zu lernen. Das gemeinsame Abendprogramm bildet einen gelungenen Ausklang der Studienreise, in dessen Verlauf es noch genügend Raum für Reflexionen und Resümees zur endenden Dienstreise gibt.

Am darauffolgenden Tag, Samstag, 6.Juni 2009 treten die TeilnehmerInnen der Studienreise schließlich die Heimreise an und sind durchgehend überzeugt, dass auch dieses Mal die gehörten Inhalte und gewonnenen Eindrücke eine interessante und dienliche Wissens- und Erfahrungserweiterung für ihre Tätigkeit im Wiener Gesundheitswesen darstellen werden.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienreise 2009:

HR Mag. Hans Michael Bailer,

Abteilungsleiter Wr.KAV - Direktion Krankenanstalten der Stadt Wien;

Mag. Cornelia Böhm,

Geschäftsführerin der Privatklinik Goldenes Kreuz

Gerhard Haeske,

Verwaltungsdirektor des Hanusch Krankenhauses der Wiener Gebietskrankenkasse

Gerhard Jaksch,

Direktor, Admin. Leiter Geriatriezentrum Baumgarten der Stadt Wien;

Dipl.KH-BW Anton Pohl,

Verwaltungsdirektor Wilhelminenspital der Stadt Wien,  
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft;

Akad.KH-Manager Wolfgang Preis,

Verwaltungsdirektor Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien inkl. Standort  
Sammelweis-Frauenklinik;

Gerhard Rudy,

Verwaltungsdirektor Sozialmedizinisches Zentrum Ost – Donauspital der Stadt Wien;

Sabina Rutar, MAS

Direktorin Seniorenwohnanlage der Wiener Kaufmannschaft;

Ing. Gerald Stohlmann,

Verwaltungs- und Technischer Direktor Haus der Barmherzigkeit;

Wilhelm Strmsek, MAS

Verwaltungsdirektor Krankenhaus Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel der  
Stadt Wien;

Walter Teuschler,

Direktor, Admin. Leiter Geriatriezentrum Liesing der Stadt Wien;

Dipl.KH-BW Kurt Toifl,

Verwaltungsdirektor Sozialmedizinisches Zentrum Sophienspital der Stadt Wien–  
Krankenhaus und Leitender Direktor Geriatriezentrum; Verwaltungsdirektor Orthopädisches  
Krankenhaus der Stadt Wien Gersthof;

Mag. Norbert Wasl

Verwaltungsdirektor Sozialmedizinisches Zentrum Floridsdorf  
Krankenhaus und Geriatriezentrum

Dipl. KH-BW Christine Zoubek,

Verwaltungsdirektorin Kaiserin-Elisabeth-Spital der Stadt Wien;